

GEMEINSAM GEGEN MACHISMUS!

Aus Anlass des internationalen Frauentages am 8. März besuchte die brasilianische Straßentheatergruppe „Loucas de Pedra Lilás“ für drei Wochen Mosambik. Fünf feministische Aktivistinnen aus Recife, Nordostbrasilien, die eine besondere Methode namens „ARTivismo“ entwickelt und dafür schon internationale Preise gewonnen haben, tauschten sich in Chimoio, Beira und Maputo mit den Frauen der mosambikanischen Frauenbewegung über Probleme und Strategien zur Einforderung ihrer Rechte aus.

Von Heike Friedhoff (Text und Foto)

Mit dem „ARTivismo“ (Arte + Ativismo = Kunst und Aktivismus) bringen die „Loucas“ Themen zu Frauenrechten auf witzige und provokante Weise unter die Leute. In einem Land wie Mosambik, wo die AnalphabetInnen-Rate gerade unter Frauen sehr hoch ist, ist das Straßentheater eine wirkungsvolle Methode, um Themen an die Öffentlichkeit zu bringen und zu diskutieren.

An jedem der drei Orte nahmen ca. 30 bis 40 Frauen unterschiedlichsten Alters an den 3-tägigen Workshops teil. In den Workshops tauschten sich die Frauen über ihre Erfahrungen mit häuslicher Gewalt¹, sexuellem Missbrauch durch Lehrer, Früh- und Zwangsehen², das schreckliche Schicksal von vielen Witwen oder auch ihrer ökonomischen Abhängigkeit von den Ehemännern aus.

Zu diesen Themen wurden dann kurze Stücke eingeprobt, die von lustigen, aber auch provokanten Sprechchören wie „Se as mulheres se unír, o machismo vai cair.“ (Wenn die Frauen sich zusammentun, wird der Machismus zusammen brechen), „Mexeu com uma, mexeu com todas“ (Rührst du eine Frau an, hast du alle Frauen am Hals) oder „Zeca lava sua cueca“ (Zeca wasch deine Unterhose selber) begleitet wurden.

Die Auftritte fanden am dritten Tag an öffentlichen Orten wie Busbahnhöfen, Plätzen, Märkten und vor Schulen statt und die Gruppen erlangten schnell die Aufmerksamkeit des Publikums, welches je nach Ort bis zu einige Hundert Männer und Frauen umfasste. Die Reaktionen des Publikums waren sehr unterschiedlich: Während sich einige Frauen den Sprechchören begeistert anschlossen, wendeten sich andere empört ab oder zeigten keine Reaktion. Von den Männern reagierten einige

mit Humor, aber viele auch mit der lautstarken Verteidigung ihrer Stellung.

LANGE RÖCKE ALS SCHUTZ?

In Chimoio, und Beira verliefen die Auftritte friedlich, aber in Maputo wurden die Aktivistinnen an ihrem Auftritt vor einer Sekundarschule mit Polizeigewalt gehindert. Das einstudierte Stück und die dafür fabrizierten Plakate hatten einen Erlass des Erziehungsministeriums zur Grundlage, in dem festgelegt wird, dass Schülerinnen in Sekundarschulen lange Röcke tragen müssen, um die sexuellen Übergriffe von Lehrern zu verringern. Für die Frauenbewegung ist diese Maßnahme inakzeptabel, da wieder einmal die Frauen bzw. Mädchen, die Opfer der sexuellen Gewalt sind zu Täterinnen gemacht werden. Als die Aktivistinnen sich kritisch über das aggressive Vorgehen der Polizei äußerten, wurden fünf von ihnen (eine Aktivistin der Theatergruppe, eine spanische Entwicklungshelferin und drei Mosambikanerinnen) festgenommen und für mehrere Stunden ohne jegliche Rechtsgrundlage eingesperrt. Erst nach Intervention verschiedener Menschenrechtsanwälte der Zivilgesellschaft wurden sie freigelassen. Damit

hatte der unschöne Zwischenfall jedoch noch kein Ende gefunden. Die spanische Aktivistin wurde einige Tage später erneut festgenommen und ohne rechtliche Grundlage deportiert. Die brasilianische Theatergruppe war zu diesem Zeitpunkt glücklicherweise schon ausgereist, sonst wären sie wahrscheinlich ebenfalls ausgewiesen worden.

Auch wenn ein bitterer Nachgeschmack wegen des übertrieben harten Durchgreifens der Polizei und der völlig ungerechtfertigten Ausweisung der spanischen Aktivistin bleibt, ist es auf jeden Fall gelungen, die Belange der Frauen und Mädchen an die Öffentlichkeit zu bringen. Viele Zeitungen, auch internationale, und Fernsehsender berichteten über die Diskussion zu den „langen Röcken“ (siehe auch Artikel Boaventura Monjane) und die Frauen werden sich auch weiter für ihre Rechte einsetzen und den Machismus anprangern. Mit dem ARTivismo haben sie nun eine neue und wirkungsvolle Methode dies zu tun.

Heike Friedhoff arbeitet seit März 2014 als freie Gutachterin für Internationale Entwicklungszusammenarbeit in Beira und ist Aktivistin der Frauenbewegung.



Beim Auftritt im "Grande Hotel" in Beira

1 Die neuste Studie von UNWomen schätzt, dass zwei von drei Frauen in Mosambik Opfer von sexueller und/oder psychologischer Gewalt sind.

2 In Mosambik werden 48% der Mädchen vor ihrem 18. Lebensjahr und 14% sogar vor ihrem 15. Lebensjahr verheiratet.